

# Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Beleggebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gelegenheits- Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Im Retrametell kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle hiesigen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigennahme in der Geschäftsstunde bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
 Fernsprecher 57  
 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 9. November 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Hartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Mexiko.

Von Frederic William Mile  
 Berliner Vertreter der „New York Times.“  
 Nehmen wir den Fall an, Holland, Belgien, Böhmen, die russischen Ostseeprovinzen oder der östliche Teil Frankreichs — kurz, irgendein ausländisches, an das deutsche Reich angrenzendes Gebiet befände sich im chronischen Zustande des Aufstiehs, der Revolution und der Anarchie. Nehmen wir an, daß in jenem Gebiete nicht einmal mehr der Schein einer zivilisierten Regierung vorhanden und an ihrer Stelle eine tyrannische Diktatur, Nord und Plünderung zur Herrschaft gelangt wären. Nehmen wir ferner an, die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands wären in jenem Gebiete doppelt so groß als die aller anderen zusammen, ihre Eisenbahnen wären zu allermeist in deutschen Händen, und deutsche Staatsbürger würden dort größtenteils mißhandelt, gefangengelegt, beraubt und ermordet. Und nehmen wir schließlich noch an, die Machthaber jenes Gebietes beleidigten das deutsche Reich und sein Oberhaupt ständig auf öffentliche und dreiste Weise. Wie würden sich, solchen Tatsachen gegenüber die Regierung des deutschen Reiches und das starke, kriegsgewohnte, ehrliebende deutsche Volk verhalten?

Würde Deutschland ein ganzes Jahr und noch länger warten, um Holland, Belgien, Böhmen, Rußland oder Frankreich Zeit zu lassen, Gesetz und Ordnung wiederherzustellen, den geschädigten deutschen Untertanen Genugtuung zu leisten und ihnen ihre Verluste im Werte von Millionen zu ersetzen. Ich erlaube mir, es zu bezweifeln. Ich habe ein Duzend Jahre in Deutschland gelebt und empfinde vor der deutschen Macht und dem berechtigten Selbstgefühl des deutschen Volkes eine viel zu hohe Achtung, um nicht überzeugt zu sein, Deutschland würde nicht solange zögern, jener benachbarten Nation durch die Tat zu beweisen, daß, wenn sie außerstande ist, deutsches Leben und deutsches Eigentum zu schützen, Deutschland nicht einen Augenblick davor zurückschreckt, es selbst zu tun.

Der Vergleich, den ich wählte, soll deutschen Lesern einen anschaulichen Begriff von der Lage geben, in der sich die Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber der mexikanischen Republik befinden. Denn aus der ablehnenden oder feindseligen Haltung, die der größere Teil der öffentlichen Meinung Deutschlands gegenwärtig zu Amerika einnimmt, scheint mir hervorzugehen, daß, soweit nicht böser Wille im Spiel ist, vielfach noch vollkommenen Unkenntnis der wahren Verhältnisse herrscht. So wird Tag für Tag die törichte Behauptung aufgestellt, Präsident Wilson sei zur Vernichtung des Generals Huerta entschlossen, weil der Vorteil der Standard Oil Company dies erfordere! Von allen Lügen, die über die Absichten der Vereinigten Staaten verbreitet worden sind, ist keine unsinnlicher und lächerlicher. Zu glauben, Präsident Wilson — vielleicht der größte Idealist, der jemals im Weißen Hause residierte — könnte sich in Mexiko den Geschäftsinteressen des Mr. Rockefeller dienstbar machen, ist ungefähr daselbe, als wenn man dem Kaiser Wilhelm II. zutraute, Reden für das Wachsen und Gedeihen der Sozialdemokratie zu halten. Wollte ich telegraphieren, so würde ich nichts Wahnsinnigeres begeben als die Wortführer der öffentlichen Meinung in Deutschland, die Amerika verdächtigen, es wolle Mexiko nur zu dem Zwecke demütigen, um der Standard Oil Company die Möglichkeit zu bieten, die englische Konkurrenz in den mexikanischen Ölfeldern zu besiegen.

Nicht weniger grundlos und fast ebenso kindisch ist die Meinung, Amerika beabsichtige, Mexiko zu „annektieren“. Die Vereinigten Staaten haben eine Ausdehnung von fast 4 000 000 Quadratmeilen. Davon sind mehrere hunderttausend Quadratmeilen nur sehr dünn besiedelt, dabei aber so fruchtbar und ertragreich, daß wir dort die gesamte Bevölkerung des deutschen Reiches ansiedeln, sie ernähren, kleiden und beschäftigen könnten, ohne daß wir im geringsten die Gefahr der Überbevölkerung zu fürchten hätten. Amerika braucht Zuwachs an Bewohnern, nicht an Land. Es würde nicht wissen, was es mit dem 750 000 Quadratmeilen Mexikos anfangen sollte, trotzdem Mexiko ohne Zweifel über und unter der Erde Schätze enthält, die sich jeder Berechnung entziehen. Noch weniger Verwendung hätten wir für die 14 000 000 Mexikaner, von denen mindestens 11 000 000 Indianer oder doch so unfortschrittlich sind, daß sie uns als Mitbürger noch weniger erwünscht wären als unsere eigenen Neger. Die Idee, den Problemen der schwarzen und der gelben Rasse auch noch das Problem der roten Rasse hinzuzufügen, wird jeder verständige amerikanische Staatsmann weit von sich weisen. Wir denken nicht im Traum daran.

Wer sich während des spanisch-amerikanischen Krieges in Deutschland aufhielt, hat nicht vergessen, daß die Vereinigten Staaten damals gleichermaßen schmerzliche Pläne beschuldigt wurden. Es wurde geschrieben, Amerika habe, als es 1898 den Krieg begann, nichts anderes im Auge gehabt als die „Annexion“ von Kuba. Und haben wir Kuba annektiert? Admiral Dewey eroberte die Philippinen. Anstatt sie für rechtmäßig erworbene Kriegsbeute zu erklären, haben wir dem bankrotten Spanien 20 000 000 Dollars als Kaufpreis für sie angeboten. Wir sind, glaube ich, berechtigt, unsere deutschen Freunde an diese geschichtlichen Tatsachen zu erinnern, damit sie unsere mexikanische Politik etwas wohlwollender und gerechter beurteilen. Und ich möchte mit der nochmaligen Bitte an sie schließen, vor allen Dingen ihr eigenes Herz und ihren eigenen Verstand zu prüfen und sich zu fragen, was Deutschland wohl tun würde, wäre es einem unmittelbaren Nachbar gegenüber in der Lage, die wir seit Monaten erdulden!

**Politische Tageschau.**  
 Eine Interpellation über Braunschweig.  
 Wie die „Post“ von besonderer parlamentarischer Seite erfahren will, wird die nationalliberale Reichstagsfraktion höchst wahrscheinlich keine Interpellation wegen der braunschweigischen Thronfrage im Reichstage einbringen. Auch die Konservativen und das Zentrum interpellieren wegen dieser Frage nicht. Obwohl eine endgiltige Entscheidung über die Frage erst in den Fraktionen gefällt wird, deutet doch manches darauf hin, die Angelegenheit nicht im Anschluß an eine Interpellation zu besprechen, sondern erst Anfang Dezember bei der ersten Haushaltslesung zu streifen, bei welcher Gelegenheit auch der Kanzler das Wort ergreifen kann.

Die Folgen einer unwürdigen Behandlung der Presse  
 haben sich in Braunschweig gezeigt. Das parlamentarische Galamahl, das der braunschweigische Landtag veranstaltet hat, um dem Herzog die Ehrengabe des Landes, die in Erz gegossene und mit silbernen Ornamenten geschmückte Nachbildung des Heinrich-Brunnens, die im Saale aufgestellt war, feierlich zu übergeben, fand sozusagen im engsten parlamentarischen Kreise statt. Da man die Presse in einem neben an gelegenen Zimmer und nicht im Saale selbst platziert hatte und es ihren Vertretern nicht anstand, durch einen engen Türspalt hindurchzugucken den Vorgängen zu folgen, so hatte sie den Rückzug angetreten und auf Wiederergabe der Tischreden, die nur in einer Ansprache des Landtagspräsidenten Krüger und einer Antwort des Herzogs bestanden, verzichtet. Dabei trat nun das Schicksal als rächende Macht infolge auf, als es fügte, daß kein Steuergograph zur Stelle war, der die Reden aufzeichnen konnte. Da auch aus dem Gedächtnis niemand ihren Inhalt wiedergeben konnte, so hat sich das Mißgeschick ereignet, daß niemand außerhalb der Festteilnehmer von den Ansprachen etwas bekannt geworden ist. Der Herzog hat dies sehr unliebsam empfunden, da er auf korrekte Wiederergabe seiner Äußerungen großen Wert legt, und auch dem Herrn Land-

tagspräsidenten dürfte dieser Fall sehr fatal sein.  
 Wohnungsfürsorge für das deutsche Reich.  
 Im Reichsamt des Innern begannen am Freitag die kommissarischen Besprechungen der zunächst beteiligten Ressorts und der Vertreter größerer Bundesstaaten für die Beratung einer Wohnungsfürsorge durch das Reich. Den Anlaß dazu bot eine Resolution der Wohnungskommission des Reichstages, in der die Reichsregierung ersucht wurde, Vorbereitungen zu einer allgemeinen Regelung der Wohnungsfrage und zu einer Wohnungsgeßgebung zu treffen.  
 Eine Repräsentationszulage für den Reichstagspräsidenten?  
 Der seit Jahren in parlamentarischen Kreisen bestehende Wunsch, dem Präsidenten des Reichstages eine feste Repräsentationszulage zu gewähren, soll, wie die „N. G. C.“ hört, in der Budgetkommission des Reichstages so bald wie möglich zur Sprache gebracht werden. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Antrag auf Gewährung dieser Zulage ernstlichem Widerstande begegnen wird. Denn durch seine Annahme würden alle Parteien bei künftigen Präsidentschaftswahlen eine erhöhte Bewegungskraft erhalten, da bisher auch auf die finanziellen Verhältnisse des künftigen Präsidenten Rücksicht genommen werden mußte. Zwar steht dem Präsidenten des Reichstages ein hübsches Haus mit vielen gut ausgestatteten Zimmern zur Verfügung, aber die Ausgaben, welche die Repräsentation ihm innerhalb und außerhalb dieses Hauses auferlegt, erreichen im Jahre eine recht stattliche Summe.  
 Der Hansabundpräsident Jakob Kießer wird anlässlich seines bevorstehenden 60. Geburtstages im Bundesblatt „Hansabund“ in den höchsten Tönen gefeiert. Von ihm rühmt der Artikelschreiber, daß er „ohne Rücksicht auf jedes persönliche Moment, mit seltener Charakterstärke und mit einer leider im öffentlichen Leben seltenen Reinheit des Denkens die Lenkung des Hansabundes leitet und lenkt.“ „Er gehört“, heißt es weiter im Jubelhymnus, „zu den wenigen Männern des deutschen öffentlichen Lebens, die geeignet und befähigt sind, streng sachlich in der Denkungsart, unvoreingenommen und streng im Charakter und Wesen, patriotisch, gerecht und großzügig eine Sache zu führen.“ — Und da behaupten böse Menschen, die Gegenwart hätte keine großen Männer mehr!

Die Erhöhung der hessischen Zivilliste.  
 Die erste Kammer bewilligte nicht nur die Regierungsvorlage auf Erhöhung der 1,2 Millionen Mark betragenden Zivilliste des Großherzogs von Hessen um 50 000 Mark im Jahr, sondern schlug auch noch den Betrag von 17 000 Mark, die aus Ordensverleihungen erwachsen, hinzu.  
 Die Wahlen zur bairischen ersten Kammer sind auf den 12. November anberaumt worden.  
 Der Kampf gegen die freien Gewerkschaften.  
 Gegenüber der Ausdehnung der sozialdemokratischen Gewerkschaften, deren Mitgliederzahl in den Jahren 1908—1912 von 1 800 000 auf rund 2 1/2 Millionen (also um 39 Prozent) anwuchs, während ihre Vermögensbestände allein im letzten Jahre 1912 von ca. 62 Mill. Mark auf 80 Mill. Mark stiegen, hat auch auf Seiten der Arbeitgeber der Organisationsgedanke zum Zwecke der Abwehr immer mehr Fuß gefaßt. Es stieg nämlich die Mitgliederzahl des deutschen Industriehilfsverbandes, Sitz Dresden, der die Streikabwehr bezweckt, in den 5 Jahren 1908 bis 1912 von 1137 auf 3628 (235 Prozent) und in den ersten 3 Quartalen des laufenden Jahres um weitere 25 Prozent auf über 4500 Industriehilfsfirmen, die zusammen 345 Millionen Mark Gesamtlohnsumme aufweisen.  
 Der Studentenstreik in Prag.  
 Zweitausend Hörer der tschechischen technischen Hochschule beschlossen bis Mittwoch den

Vorlesungen fernzubleiben. Sie verlangten telegraphisch von der Regierung, daß den baulichen Mängeln der Hochschule, in der vor kurzem die Decke eines Hörsaales eingestürzt ist, abgeholfen werde. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer zur Hochschule, wo sie lärmende Kundgebungen veranstalteten. Aus den Hörsälen wurden kleine Gegenstände auf die Wache geworfen, wodurch zwei Wachleute leicht verletzt wurden. Ein Student erlitt im Gedränge innere Verletzungen. Die Polizei trieb die Demonstranten schließlich auseinander. Drei Studenten wurden verhaftet, später aber wieder frei gelassen.  
 Besuchsreise des Königs von Spanien.  
 König Alfons, der sich in vierzehn Tagen nach Wien begeben und an den Jagden des Erzherzogs Franz Ferdinand teilnehmen wird, wird sodann einer persönlichen Einladung des Präsidenten Poincaré folgend, nach Paris reisen und sich von da mit der Königin nach England begeben, wo er etwa drei Wochen bleiben wird.

**Die schwedische Abteilung der deutsch-schwedischen Vereinigung**  
 hatte am Donnerstag Abend in Stockholm eine feierliche Zusammenkunft. Der Vorsitz der Vereinigung, Reichsanthiquar Montelius, begrüßte die Anwesenden und erinnerte daran, daß die Ziele der Vereinigung nicht politischer, sondern idealer Natur seien und darauf hinausgingen, die beiden Völker in gegenseitigem Verständnis einander näher zu bringen. Der deutsche Gesandte in Stockholm v. R e i c h e n a u, der zum Ehrenmitglied ernannt worden ist, war mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal erschienen und wurde vom Vorsitzenden begrüßt. Darauf hielt Professor Hjærne aus Upsala einen Vortrag über das Thema „Waja und Hohenzollern“. Sodann wurde ein Telegramm des Vorsitzenden der deutschen Abteilung, Wirkl. Geh. Rats Professors Harnack-Berlin, verlesen. Unter den Anwesenden befanden sich der Minister des Äußern, Graf Ehrenbärd, und der Reichsmarschall Graf Douglas. Nach dem Vortrag wurde ein Essen eingenommen.  
 Die Franzosen in Zentralafrika.  
 Nach privaten Nachrichten soll Oberst Varengeau, der Befehlshaber des französischen Kolonialbezirks am Tschadsee, der sich auf einem Zuge gegen die Senuß befindet, welche die wichtigsten Punkte des durch den französisch-englischen Vertrag von 1899 Frankreich zuerkannten Sultanats Borku besetzen, zunächst Ain-Galaska eingenommen haben.

**Zu Westmarokko**  
 ist nach einer Meldung aus Casablanca der Generalstab der französischen Besatzungstruppen nach Rabat verlegt worden, wo sich gegenwärtig auch der Sitz der Residentchaft befindet.  
 Zur Lage in Mexiko.  
 Nach weiterer Meldung aus Havanna ist Feliz Diaz verhaftet worden; er wird beschuldigt, auf Guerrero geschossen zu haben. Diaz erklärte, er könne sich den Anschlag auf sein Leben nicht erklären, er habe mit seinen Freunden der Musikkapelle zugehört, als plötzlich das Licht erlosch und der Angriff auf ihn gemacht worden sei. — Nach einer Meldung aus El Paso dauern die Kämpfe um Chihuahua an. Der Führer der Insurgenten, Villa, soll der Stadt die Wasserlieferung abgeschnitten haben.

**Deutsches Reich.**  
 Berlin, 7. November 1913.  
 — Se. Majestät der Kaiser traf mit kleinem Gefolge heute Nachmittag kurz nach 4 1/2 Uhr von Potsdam im Automobil in Königsmusterhausen ein und fuhr sogleich nach dem Blindenheim, wo er weit über eine Stunde verweilte. Um 6 Uhr begab sich der Kaiser sodann zum Jagdschloß. Der reich besagte Ort hatte inzwischen Haus für Haus illuminiert. Das Publikum stand in dichten Scharen am Wege und













Voranzeige!

Voranzeige!

Unsere  
**grossen billigen Verkaufstage**  
beginnen

**Montag den 17. November**

und kommen **grosse Posten Waren zu** aussergewöhnlich billigen Preisen **zum Verkauf!**

**Altstädt. Markt 34 Kaufhaus M. S. Leiser Altstädt. Markt 34**

**Aufruf.**

Durch die in den letzten Jahren eingeleitete Sammlung der Briefe und Tagebücher aus Kriegszeiten ist zwar manches Zeugnis grosser Zeit zur dauernden Aufbewahrung gewonnen worden, doch wird sicherlich noch vieles zurückbehalten und damit der Allgemeinheit vorenthalten, was zur Vervollständigung der Sammlung beitragen könnte. Ich wende mich daher nochmals an alle Besitzer derartigen Schriftstücke, wie an alle Stellen, welche vielleicht auf Beitragsleistungen für die Sammlung hinwirken können, mit der Bitte, zur Vervollständigung der Sammlung beitragen zu wollen.  
Die Sammlung soll die Originalbriefe und Tagebücher, Soldatenliederbücher, Rathbücher und sonstige Schriftstücke aus Kriegszeiten umfassen und zwar aus dem Felde wie aus der Heimat.  
Die Schriftstücke usw. können geschenktweise wie unter Vorbehalt des Eigentumsrechts abgegeben werden. Statt der Originalen genügen beglaubigte Abschriften und Abdrücke. Beglaubigte Abschriften werden erforderlichenfalls von der nachstehenden Empfangsstelle gefertigt.  
Zur Empfangnahme ist für den Stadtkreis Thorn das städtische Hauptbureau — Rathaus, 1 Treppe — bestimmt.  
Der Empfang wird öffentlich bestimmt.  
Thorn den 8. November 1913.  
Der Oberbürgermeister.

**Aufruf.**

Den in unserer Stadt bestehenden Organisationen, welche die Fürsorge und Pflege der weiblichen schulpflichtigen Jugend bezwecken, mangelt es in hohem Masse an freiwilligen Helferinnen, welche bereit sind, opferwillig und freudig an jenem sozialen Lebenswerk mitzuarbeiten. Soll die bisher auf diesem Gebiet geleistete Arbeit nicht umsonst sein, so ist es unbedingt notwendig, daß sich die Frauen unserer Stadt, welche für die heranwachsende Jugend ihres Geschlechts ein mitfühlendes Herz und für die ihr drohenden Gefahren ein lebendes Auge haben, mehr als bisher an jenen Bestrebungen mit-handelnd beteiligen. An alle Frauen und Mädchen unserer Stadt ergeht daher die dringende Bitte, sich baldigst in den Dienst der guten Sache zu stellen. Meldungen nimmt die Vorsitzende der Hausaltungs- und Gewerbeschule, Fräulein Stämmeler, entgegen.  
Thorn den 5. November 1913.  
Der Vorsitzende  
des Ortsausschusses für Jugendpflege.  
Dr. Hasso,  
Oberbürgermeister.

Die Herstellung von etwa 725 m Lattenzaun auf Bahnhofs Thorn-Mödel soll vergeben werden. Bedingungenunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einbusung von 0,50 Mark vom unterzeichneten Amt bezogen werden. Bestelle, mit entsprechender Aufschrift versehen, Angebote müssen bis Montag den 24. November, vormittags 10 Uhr, hier vorliegen. Zuschlagsfrist vier Wochen.  
Thorn den 7. November 1913.  
Königliches Eisenbahnbetriebsamt.

**Königliche Oberförsterei Schirpitz.**  
Unentgeltliche Abgabe von Waldstreu.  
In bestimmten Jagen der Oberförsterei Schirpitz wird die Waldstreu unentgeltlich zur Selbstverwendung abgegeben. Entgegen den sonstigen Bestimmungen darf hier mit eisernen Rechen, Forken und Schaufeln auch die für die Landwirtschaft als Dünger höchst wertvolle, schon stark verrottete Streu unter dem Moos mitentfernt werden. Die Streu ist in Haufen von mindestens 1 1/2 m Höhe aufzulegen und gut festzutreten; die Abfuhr braucht erst im Sommer 1914 zu erfolgen. Bei sofortiger Abfuhr wird von dem Aufsehen der Streu überhaupt Abstand genommen.  
Meldungen bei den Förstern der Schutzbezirke Schirpitz, Brand, Kunitel und Bärenberg.  
Schirpitz den 5. November 1913.  
Der Oberförster.

**Zeichnungen**

auf  
**202 500 000 Mark Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Goldanleihe von 1913 à 91 %**  
nehmen wir frei von Spesen bis Mittwoch den 12. November d. Js. entgegen.

**Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.**

Sonntag den 9. November, nachmittags 6 Uhr:

**Grosse Innen-Dekoration der Geschäftsräume.**

**Modebasar J. Ressel & Co.,**  
Elisabethstrasse, Ecke Breitestrasse.

Sehenswürdig.

Sehenswürdig.



**Kunstgewerbeausstellung.**  
Eröffnung 9. Nov., Schluss 23. Nov.,  
Im Katzenkopf, tägl. 11—1 u. 4—7.  
Besetzt von den Firmen  
M. Fischer u. M. Niehoff.  
Eintr. 25 Pf., Schüler 10 Pf., Mitgl. frel.

**Zurückgekehrt.**  
**Dr. Tarnowski,**  
Privatklinik für Frauenkrankheiten und Chirurgie, Thorn, Brückenstraße 11,  
Telefon 467.

**Berein zur Unterstützung durch Arbeit.**

in der Baderstraße, im Hause des Herrn **Kohner.**  
Sorgfältig gearbeitete Schürzen, Hemden verschiedener Art, Beinlei er, Jacken, Strümpfe, Kesselröcke, Gewerbe schulgarnituren, Hättelarbeiten u. a. vorrätig.  
Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art werden sauber und billig ausgeführt.

**Vortrag**

Dienstag den 11. November,  
abends 8 Uhr,  
im Saale Coppenikusstraße 9.  
Thema:  
"Der Zustand der Toten und deren einzige Hoffnung",  
gehalten von Herrn Prediger **Balzarott** aus Barmen. Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei!

**Breuzfischer Hof,**  
Culmer Chaussee 55.  
**Jeden Sonntag:**  
Großer **Familien-Ball.**

Es ladet höflichst ein  
**M. Jacobowski.**  
Sonntabend den 8. d. Mts.,  
von 7 Uhr abends ab:

**Wurst-Essen**  
mit Unterhaltungsmusik.  
Es ladet freundlichst ein  
**F. Lugowski, Thorn,**  
Jakobs-Portadl, Weinbergstr. 18.

In dem am  
Sonntag den 9. d. Mts.,  
abends 7 Uhr,  
Rattfindenden

**Wurst-Essen,**  
erlaubt sich seine werthen Gäste ganz herzlich einzuladen.  
**Paul Tews, Köhnerstr. 14.**

**Ziegelei-Bart.**

Sonntag den 9. November:  
**Großes Kaffeekonzert**

(Streichmusik).  
Hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**  
Dienstag: Schwantwäffeln. Donnerstag: Spritztuchen.

**TIVOLI.**

Sonntag den 9. November d. Js.:  
**Großes Streich-Konzert**

Anfang 4 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Franz Grzeskowiak.**  
Reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Kinderfest.

**Viktoria-Park.**

Sonntag den 9. November 1913:  
**Großer Familienball**

im vollständig renovierten großen Saale, noch dazu erstkl. Parkettfußboden.  
Anfang 4 Uhr.  
Saubere Walschran  
wünscht Beschäftigung außer dem Hause  
Culmer Chaussee 8.

2-3 monatl. Kursus  
als Buchh., Kautsch.,  
Berm. Prospekt frei.  
Dir. **Kästner, Leipzig-Vl. 104.**  
1700 Chefs suchen Beamte hier.

**Stellenangebote**  
Für die Weihnachtszeit wird zur  
Aushilfe ein gewissenhafter  
und gewandter  
**Kontorist,**  
ferner eine perfekte  
**Stenotypistin**  
gesucht.  
**Herrmann Thomas,**  
Hoflieferant,  
Thorn, Neustädtischer Markt 4.

**Dekorateur,**  
der flott u. zugkräftig große Schaufenster  
geschmackvoll decoriert, perfekt lackiert  
schreibt und zeitweise beim Verkauf tätig  
sein muß, wird zum Eintritt per 15. No-  
vember gesucht. Bewerbungen mit An-  
gabe der Gehaltsanspr., Bild, Zeugnis-  
abschriften erbittet  
**Emil Pentzek, Giedtshnen,**  
Manufaktur- und Modewaren.

**Lehrling**  
mit Berechtigungschein zum einj.-freim.  
Dienst stellt sofort ein  
**Thorner Dampfmühle,**  
**Gerson & Co.**  
**Lehrlinge**  
stellt ein **Fr. Gaeritz, Schuhmacherstr.,**  
Thorn 8, Hofstr. 8 b.

**Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.**  
**Erster Faust-Vortrag**  
von Archidiaconus **Brausewetter-Danzig**  
Mittwoch, 12. November, abends 8 Uhr,  
im **Artushof.**  
Karten zu 1 Mark in der Papierhandlung **J. Wallis.**

**Hotel Nordischer Hof.**  
Sonntag den 9. d. Mts.:  
**Solisten-Konzert.**  
Anfang 6 Uhr abends.

**Kaiserhofpark Schiekplatz,**  
Jeden Sonntag:  
**Großes Saal-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr.

**Wer hat Sand?**  
Das Fabrikations- und Alleinvertriebsrecht eines durch D. R. P., Aus-  
landspatente und angemeldet Zusatzpatente geschützten  
"metter- und säurebeständigen Bausteines"  
ist für einige Bezirke noch zu kaufen. Größere Anlagen Härteöfen nicht  
erforderlich. Jeder Sand brauchbar. Stein in einigen Tagen gebrauchsfähig.  
Anlagekapital tägl. Fabrikation von ca. 8000 Steinen 1500 Mark,  
für ca. 10000 Steine 2000 Mark. Kein Kalk, kein Zement nötig. Glänzende  
Gutachten von Fachleuten. Druckproben über Wasseraufnahmefähigkeit zc.,  
wo bereits hergestellt, erhalten. Durchaus reelle, gute Sache. Näheres durch  
unverändlichen Besuch durch  
**C. Decking, Hannover,**  
Goetheplatz 1.

**Der Weg zum Erfolg**  
steht offen durch Uebernahme einer Vertretung für neuesten Schlag. Kein  
zweckloser Aufwand, sondern ernste, wertvolle Arbeit. Nur ersten von acht-  
barem Charakter, die durch intensives Arbeiten sich eine Dauerposition (event.  
später als Generalvertreter) schaffen wollen, werden gebeten, ob-  
stündliche Mittelungen unter Z. 2898 an **Heinr. Eisler, Annunc.-Expedition,**  
Berlin SW. 48, einzuschicken.

**Moderner Laden**

in der Breitenstraße, passend für feines Zigarrengeschäft, von sofort oder  
später zu mieten gesucht. Etaladen bevorzugt. Angebote unter  
**E. U. 44** an **Haasenstain & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**  
**2. Etage Breitestraße 24,**  
die zuletzt von Herrn **Dr. Szczyglowski** bewohnt war, ist von **Jos. zu demn.**  
**Eugen Barnass.**



**Brautkranze**

zu Silberhochzeiten in echt Silber u.  
mit Silberauflage,  
Stück von 4—30 Mk.,  
in großer Auswahl.

**Silberne Sauringe,**  
das Paar von 2 Mk. an. Gravierung  
umloos.

**Louis Joseph,**  
Uhren und Goldwaren,  
Seglerstr. 28, Thorn, Seglerstr. 28,  
Fernruf 589.

**Herrenanzüge**

werden zu soliden Preisen, sowie bei Stoff-  
lieferung angefertigt.  
**Stahnke, Schneidermeister,**  
Coppenikusstr. 35.

**Zeugnisabschriften.** Wer stellt Zeug-  
nisabschriften her. Ang. u. D. H. 10  
an die Geschäftsstelle der "Presse".







**S. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie**

5. Klasse 1. Ziehungstag 7. November 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prizes. Includes sub-headers like '1. Gewinn', '2. Gewinn', etc.

**S. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie**

5. Klasse 1. Ziehungstag 7. November 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prizes. Includes sub-headers like '1. Gewinn', '2. Gewinn', etc.

**S. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie**

5. Klasse 1. Ziehungstag 7. November 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prizes. Includes sub-headers like '1. Gewinn', '2. Gewinn', etc.

**S. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie**

5. Klasse 1. Ziehungstag 7. November 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prizes. Includes sub-headers like '1. Gewinn', '2. Gewinn', etc.

**Rehwild**  
Kenten per Pfd. 1.10,  
Rücken " " 1.30,  
Blätter " " 0.70,  
hochfeine Gänse per Pfd. 0.70,  
prima fette  
Mast-Gänse per Pfd. 0.80.  
J. G. Adolph.

**Perlhühnhähne**  
blaue, à 4.50 Mark,  
Schwartz, à 4.00 Mark,  
gibt ab  
Dom. Lindenhof,  
Streis Thorn.  
Eierner Dien,  
wenig gebraucht neu, billigst zu verkaufen  
Sicherstraße 15.

**Wohnungsangebote**  
Ein möbl. Zimmer  
von sofort zu vermieten  
Gartenstraße 11, 1. Tr.  
Wohn- und Schlafzim., sowie  
Büro, f. d. verm. Ludm.-Str. 26.  
Wobl. Diktierwohnung  
Wobl. Zim. v. f. d. verm. Junferstr. 6.  
Wohl. Zimmer  
von sofort zu vermieten  
Schloßstr. 11, Eing. Copernicusstr.  
Wohl. Zimmer  
mit, auch ohne Pension zu vermieten  
Wellenstraße 82.  
Ein gut möbliertes Zimmer  
zu vermieten  
Wellenstraße 90.  
Wohl. Zimmer  
auch für Kontor-  
zwecke, sofort zu  
vermieten  
Culmerstraße 12.  
Wohl. Zimmer  
sofort zu vermieten  
Wohl. Zimmer  
sofort zu vermieten  
Wohl. Zimmer  
sofort zu vermieten

**Friedrich Hecktor**  
Breitestr. 32, 1. Etage.  
Anfertigung eleganter  
Damen- u. Herrenpelze  
zu sehr soliden Preisen.  
Damen-Pelze . . . von 150 Mk. an.  
Herren-Reise-Pelze . . . von 200 Mk. an.  
Herren-Geh-Pelze . . . von 250 Mk. an.  
Reichhaltiges Lager fertiger Damenkostüme u. Mäntel.

**Pianos = Flügel Harmoniums**  
von idealer Tonschönheit, grösster Haltbarkeit, unter lang. Garantie,  
vielfach prämiert, ausgezeichnet mit den könlgl. preuss. Staatsmedaillen  
für gewerbliche Leistungen, empfehle besonders preiswert bei kulanter  
Zahlungsweise und kostenloser Probefrierung.  
Neuester Prachtkatalog kostenlos.  
G. Wolkenhauer, Pianofabrikant Stettin 128.  
Nur überspielte und gebrauchte preiswerte Pianos stets am Lager.

**Sparen helfen Brauns'sche Haushalt-Farben:**  
Stofffarben - Blusenfarben - Cremefarben  
Millionenfach bewährte Auffärbemittel  
für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe,  
Gardinen Vorhänge.  
Anwendung: Einfach - Praktisch - Billig.  
Zu haben in Drogeriehandlungen,  
Apotheken.  
Selbstfärberei im Haushalt  
Ausdrücklich fordere man  
Brauns'sche Farben  
und beachte auf den Päckchen nebenstehend abgebildete  
Fabrik-Marke Schleife mit Krone.  
Schön möbl. Zimmer  
mit auch ohne Pension  
Möder, Gaudenzstr. 84 zu verm.  
Hallestelle der elektr. Straßenbahn.

**Franz Loch \* Möbel-Magazin**  
Telephon 328 Thorn, Gerberstr. 27 Telephon 328  
empfiehlt  
lein großes Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.  
Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons  
in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu massigen Preisen.

**Irische Dauerbrandöfen**  
von 7.50 Mk. an.  
Schmiedeeiserne Kochherde  
in allen Preislagen offeriert  
Franz Zähler.

**Wohnungen:**  
Berehungshalber Schmiedebergstr. 1, 3  
eine schöne  
3-Zimmerwohnung  
mit Bad, Gas und Waage sofort zu vermieten,  
event. bis Ende März 1914  
unterm Preis. Zu erfragen bei  
Frau A. Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.  
Friedrichstraße 8:  
hochherrschafliche  
Wohnung,  
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör,  
von sofort oder später zu vermieten.  
Näheres beim Portier und  
Brombergstraße 50.  
Wilhelmstadt.  
Hochherrschafliche  
Wohnung,  
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon,  
elektr. Beleuchtung, befehen  
renoviert, mit reichl. Zubehör,  
per 1. Oktober zu vermieten  
Albrechtstr. 6.  
Zu erfragen direkt oder im  
Vereinhaus M. Chiesowstr.

**Laden**  
mit auch ohne Wohnräume, worin sich  
eine Schreibmaterialien-u. Buchhandlung  
befindet, vom 1. April 1914 zu vermieten.  
Je nach Vereinbarung kann der Laden  
vergrößert und der Neuzeit entsprechend  
ausgebaut werden.  
Nächst dem Grundstück Culmerstr. 15  
zu verkaufen. Anfragen bei  
A. E. Schneider, Schloßmacherstr. 20.  
Mehrere möbl. Zimmer  
von 15 Mk. mit Pension von 60 Mk. an.  
Donarski, Altkräft. Markt 27, 3.

**Modernen Laden,**  
Culmerstraße 7,  
per 1. 1. 1914 zu vermieten.  
Herrschafliche Wohnungen,  
in schöner, ruhiger Lage, im Stadtpark,  
von 7 Zimmern nebst Zub., f. d. verm. 57  
von sofort zu vermieten.  
Schloßmeister Meinhart,  
Sicherstr. 49.

**Wohnungen:**  
Berehungshalber ist die 1. Etage, 3 Zim.,  
Zimmer, 1 Alkoven, Küche, Bade-  
stube u. Zubehör, per gleich od. später  
zu vermieten.  
Eduard Kohneri.  
Berehungshalber ist eine 1. Etage, 5 Zim.,  
Zimmer, 1 Alkoven, Küche, Bade-  
stube u. Zubehör, per gleich od. später  
zu vermieten.  
Eduard Kohneri.

**Wohnung,**  
Culmerstr. 24.  
Renov. frdl. Wohnung, 2 Stuben,  
Küche und reichl. Zubehör, an ruh. Mieter  
sof. für 12.50 Mk. monat. zu vermieten.  
Möder, Rayonstr. 15/17.  
Berehungshalber ist eine  
7-Zimmerwohnung,  
Brombergstr. 82,  
hochparterre und Vorgarten, mit Balkon,  
Herbststall und jeglichem Zubehör vom  
1. 10. zu vermieten.  
Anfragen beim Portier oder bei  
A. Burdecki, Copernicusstr. 21.  
3-Zimmerwohnung  
verlegungshalber von sofort zu vermieten  
Gerberstr. 13 15.  
Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmet  
sof. zu verm. Schloßmacherstr. 12, 3, 1.  
Wohnung,  
Wellenstraße 60, 1. Etage, 5 Zimmer  
mit reichlichem Zubehör und Herbststall,  
vom 1. November d. Js. oder später zu  
vermieten.  
G. Soppart, Sicherstr. 59.

Breiteststr. 37.

# J. Klar,

Fernruf 498.

## Erstes und grösstes Spezialhaus für Wäsche.

Jetzt bedeutend vergrösserte Verkaufsräume.

# Weisse Woche

von Montag den 10. bis Sonnabend den 15. November,

welche sämtliche Abteilungen meines Lagers umfasst und sich durch ganz besonders grosse Preiswürdigkeit auszeichnet.

Damen-Wäsche  
Herren-Wäsche  
Kinder-Wäsche  
Bett-Wäsche  
Tisch-Wäsche  
Küchen-Wäsche

Taschentücher  
Schürzen  
Trikotagen  
Gardinen  
Vorhänge  
Bettdecken

Bitte die Auslagen zu beachten.

Bitte die Auslagen zu beachten.

### Neu-Eröffnung!

#### Photo-Atelier

C. Eller Nachf., Mellienstrasse 86.

Anfertigung moderner Photographien von Medaillon- bis Lebensgrösse. Vergrößerungen nach jedem Bilde. — Militäre Vorzugspreise.

### Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche, sowie einzelne Stühle liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5 Proz. Verzinsung auf

### Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.

Frischgebrochene

## Kiefernzapfen

zur Samen-  
gewinnung

zu kaufen gesucht.

Gräfl. Forstamt Lieberose.

## Festsäle Viktoria-Park.

Einem hochgeschätzten Publikum, den verehrlichen Vereinen die ergebene Anzeige, dass ich meinen alten grossen Saal

### vollständig modernisiert

habe durch Parkettfussboden, verbesserte Heizungsanlage, sowie neue Saal- und Bühnendekoration, sodass der alte Saal jetzt einen ebenso angenehmen Aufenthalt bietet, wie anerkannt der neue.

Ich halte meine beiden Säle, die eine vorzügliche Akustik besitzen, für Festlichkeiten jeder Art bestens empfohlen und bitte für vorkommende Fälle um freundliche Berücksichtigung.

Für kleinere Festlichkeiten und Vereinsabende steht mein neuer **Isach-Flügel** zur Verfügung.

Mich bestens empfehlend, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

### J. Lyskowski.

Geld u. Hypotheken

## 25—30000 Mk.

auf sichere Hypothek auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt per bald oder später gesucht.

Angebote unter „Hypothek“ an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

## 5000 Mk.

zum 15. Januar 1914.

## 6000 Mk.

zum 15. April 1914 von pünktlichem Zinszahler zur sicheren Stelle gesucht.

Angebote erb. unter S. S. 66 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

1000 Mk. bei vierjähriger Sicherheit von sofort gesucht. Angebote erb. unter M. G. 100 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

## 13500 Mk.

zur Ablösung der 1. Hypothek auf ein städt. Grundst. v. 1. 1. 14 gef. Zins u. E. W. an die Geschäftsst. d. „Bresse“.

Breitestrasse 33.

## Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

### Das Haus der Moden!

## Atelier für Anfertigung französischer Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

Frauen-Kleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von

Original-Modell-Kleidern erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Streifzüge durch die neue Türkei.

Von Dr. Adolf Grabowst.

VII.

### Deutsche Schule und deutsche Sprache in der Levante.

Die schlaueste aller Nationen, die aus geheimnisvollen Ingredienzien zusammengesetzten Nordamerikaner betreiben ihre Expansion im Orient nur in zwei Richtungen: sie gründen Schulen und Hospitäler. Sie haben wohl auch einmal ein Eisenbahnprojekt gehabt, das sogenannte Chesterprojekt, das eine Bahn vom Mittelmeer nach Armenien und von dort nach dem Schwarzen Meere vorsah. Sie halten auch jetzt noch an diesem gescheiterten Projekt fest, aber viel mehr kommt es ihnen doch an auf ihre Schulen und Hospitäler. Gerade diese Seite der Expansion haben wir vernachlässigt. Wir besitzen in der Türkei eine einzige höhere Schule, die Oberrealschule in Konstantinopel; daneben nur einige gewöhnliche oder gehobene Elementarschulen. Die Oberrealschule in Konstantinopel wird von der „Deutschen und Schweizer Schulgemeinde“, die unter deutschem Schutze steht, unterhalten. Die Schule besteht seit 1868. Ihre Grundlage bildet die Gleichberechtigung aller Bekenntnisse und die selbständige Verwaltung durch die Schulgemeinde. Angegliedert sind Handelsklassen sowie eine nach den neuen preussischen Bestimmungen von 1908 eingerichtete zehnklassige höhere Mädchenschule. Die Oberrealschule hat eine Vorschule und umfasst mit ihr zwölf Jahrgänge, ist also eine Vollanstalt nach deutschem Muster. Wer nun aber glauben wollte, daß die Reifezeugnisse dieser Vollanstalt allgemein und grundsätzlich im deutschen Reiche anerkannt würden, sähe sich getäuscht. Seit langer Zeit erwägen der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen, ob sie die Abiturientenzeugnisse dieser mit deutschen Lehrern besetzten, nach deutschem Schulplan arbeitenden deutschen Anstalt anerkennen sollen; über das Studium der Erwerbungen aber ist man noch nicht hinausgekommen. Dagegen erwerben sich wenigstens die reichsdeutschen Schüler, die die Untersekundarbildung gemacht haben, die Befähigung zum einjährig-freiwilligen-Dienst. Ganz neuerdings ist die Anstalt von der türkischen Regierung auch den sogenannten Zadias — Staatsgymnasien — gleichgestellt worden. Seitdem hat

sich, was sehr wesentlich ist, die Zahl der osmanischen Schüler stark gehoben. Selbstverständlich ist die Schule, wie jede deutsche Auslandsschule, in erster Linie bestimmt, den Reichsdeutschen die Möglichkeit geregelter Ausbildung zu geben; vom politischen Standpunkt jedoch ist sehr viel wichtiger die Beteiligung der fremdländischen Schüler. Jeder osmanische Schüler in der deutschen Schule bedeutet eine Stütze des Deutschtums in der Türkei. Oft bin ich auf meinen Wanderungen durch Konstantinopel in kleineren und größeren Geschäften deutsch angesprochen worden, und es stellte sich dann immer heraus, daß diese Leute frühere Schüler der deutschen Schule waren. Alle dachten mit Liebe an ihre Schulzeit zurück und alle erklärten mir, daß sie beim Einkauf von Waren deutsche Fabrikate bevorzugten. Besonders wird die Bildungsgelegenheit, die ihnen die deutsche Schule bietet, von den ottomanischen Juden ergriffen. Unter 188 ottomanischen Staatsangehörigen, die im Schuljahr 1911/12 die Oberrealschule besuchten, waren nicht weniger als 88 Juden, aber nur 43 Mohammedaner, 23 ottomanische Griechen, 16 ottomanische Armenier. Es ist sehr zu wünschen, daß gerade diese letzten Ziffern bald größer werden. In der Levante stellen die Juden durchaus nicht die rührigsten Elemente dar, vielmehr die Griechen und Armenier. Diese aber bevorzugen heute leider noch die französischen Schulen und man kann nicht einmal sagen mit Unrecht: Französisch ist noch immer die allgemeine Umgangssprache, die zweite Landessprache. Wer das Französische völlig beherrscht, ist im Handel und Gewerbe schon dadurch sehr im Vorteil. In der Provinz macht sich dies allerdings weniger geltend, als in Konstantinopel oder in den anderen großen zum Mittelmeergebiet gehörigen Städten, da in der Provinz auch die Kenntnis des Französischen auf kleine Kreise beschränkt ist. Französisch kommt aber immer noch in Betracht, Deutsch jedoch zählt garnicht. So muß also Deutschland jedes Mittel ergreifen, um seiner Sprache Verbreitung zu schaffen. Nach dieser Richtung ist viel verabsäumt worden. Vor allem war es ein schwerer Fehler der anatolischen Bahn und der Bagdadbahn, das Französische als Dienstsprache einzuführen. Gewiß hatte man ein politisches Interesse daran, beide Bahnen nicht geradezu als deutsche Unternehmungen erscheinen zu lassen. Des-

halb sind auch die beiden Bahnen türkische Aktiengesellschaften und die Bagdadbahn führt sogar das „kaiserlich ottomanisch“ in ihrem Titel. Dennoch aber hätte man mindestens für den inneren Dienst das Deutsche wählen müssen, für den Verkehr also der Angestellten mit der Direktion. Für den äußeren Dienst ist zuzugeben, daß neben dem selbstverständlichen Türkisch die Anwendung von Französisch geboten war. Es ist aber nicht einzusehen, warum nicht für die Aushänge und die Fahrpläne als dritte Sprache Deutsch genommen worden ist. Mit dem Einwand der Unbequemlichkeit darf man nicht kommen, denn in Österreich werden noch mehr Sprachen nebeneinander angewendet. Und selbst wenn eine Unbequemlichkeit damit verbunden gewesen wäre, hätte man sie eben der Sache wegen in Kauf nehmen müssen. Im übrigen ist das Französische im äußeren Dienst sogar gegenüber dem Türkischen bevorzugt, da die Aufschriften auf den Wagen lediglich französisch sind. Daß man in der Türkei fährt, sieht man nur an den türkischen Zahlen zur Bezeichnung der Wagenklassen. Da sind denn doch die Engländer wieder einmal anders vorgegangen! Die von Smyrna nach Adin und weiter nach Diner führende Bahn ist mit englischem Kapital gegründet. Auch diese Gesellschaft ist nach außen hin ottomanische Aktiengesellschaft, aber ganz anders als die anatolische Bahn und die Bagdadbahn stellt sie die Sprache ihrer Gründer voran. Schon der Name „Ottoman-Smyrna and Adin Railway“ deutet auf den englischen Charakter. Alle Aufschriften auf den Wagen sind englisch, die Plakate englisch und türkisch. Durch die Berücksichtigung des Deutschen im äußeren Dienst der anatolischen Bahn hätte dies deutsche Unternehmen gezeigt, daß Deutsch eine Sprache ist, mit der gerechnet werden muß. Der Türke sagt sich: Wenn sogar Deutsche das Französische dem Deutschen vorziehen, muß es doch mit dem Deutschen nicht weit her sein. Damit wird nicht nur das Ansehen der deutschen Sprache, sondern auch das Ansehen Deutschlands selbst untergraben. Würde aber wenigstens im inneren Dienst das Deutsche verwendet, so würden dadurch die Türken, Griechen und Armenier, die in Diensten der Bahn stehen — die Bahnhofsvorsteher sind meist Armenier — gezwungen, sich das Deutsche anzueignen. Damit aber würden sehr viele Einheimische in die deutschen Schulen getrieben,

denn eine Anstellung bei der Bahn ist sehr begehrt. Ferner würden dadurch die türkischen Schulen veranlaßt, das Deutsche als Unterrichtsgegenstand aufzunehmen. Jetzt fehlt der Hauptanreiz, die deutschen Schulen zu besuchen, da die deutsche Sprache im Verkehr nicht wichtig genug ist. Wie den deutschen Schulen die Schüler zuströmen würden, wenn damit eine bessere Möglichkeit, bei der Bahn unterzukommen, verbunden wäre, zeigt das Beispiel der sogenannten Eisenbahnschule in Eski-Schehir. In Eski-Schehir befinden sich die großen Werkstätten der anatolischen Bahn, in denen die Reparaturen der Lokomotiven und Waggons ausgeführt werden. Um sich einen tüchtigen Arbeiterstamm für diese Werkstätten zu sichern, hat die Bahn eine Schule eingerichtet, in der der Unterricht in deutscher Sprache erteilt wird. Wer die Schule absolviert hat, wird in die Werkstätten eingestellt. Das ist allgemein bekannt und tut seine Wirkung, indem der Andrang zur Schule ganz außerordentlich groß ist. Ich habe das Schulhaus genau besichtigt und habe dem Unterricht in verschiedenen Klassen beigewohnt. Die Erfolge sind sehr erfreulich, was vor allem auf den tüchtigen Leiter zurückzuführen ist. Am zufriedensten aber ist der Leiter der Werkstätten, der Jahr für Jahr ein gefiebertes Lehrlingsmaterial bekommt. Er ist Deutscher, und in seinem Betriebe wird erfreulicherweise — und kann ja auch dank der deutschen Eisenbahnschule — allgemein Deutsch gesprochen. In die Werkstätten angegliedert ist eine Fortbildungsschule für die Lehrlinge. Den Unterricht gibt hier ein vorzüglich deutsch sprechender Armenier. Bei diesem Armenier habe ich die Begabung des armenischen Stammes wieder gut beobachten können, seine Sprachgewandtheit und Bildungsfähigkeit. Die Eisenbahnerwerkstätten sind jetzt schon so weit, daß sie von Reparaturen zum Bau von Eisenbahnwagen übergegangen sind. Es ist gewiß nicht unbedeutend, daß mitten in Kleinstädten in einer nicht sehr bedeutenden Stadt, Eisenbahnwagen in deutscher Ausstattung gebaut werden. Außer im inneren Betrieb dieser Werkstätten wird nur noch bei der sogenannten „Konstruktion“ der Bahn deutsch im Dienstwege gesprochen. Unter „Konstruktion“ ist der Weiterbau zu verstehen. Hierbei sind vorwiegend deutsche Ingenieure beschäftigt, die

## Berliner Brief.

Als unser großer Bismarck noch lebte, waren es nicht gerade die Männer, die im Berliner Stadtparlament unentwegte Redefreudigkeit haben und lieben, die dem Kanzler irgendwie zu huldigen Neigung verspürt hätten. Jetzt hat der Herold der Nation im Berliner Rathaus eine posthume Ovation gefunden, durchaus würdig des speziellen Anlasses und würdig auch dieses großen Jahres vaterländischer Erinnerungen. Der Verein für die Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingen hatte eine Versammlung nach dem Bürgeraal des Rathauses einberufen, um für die Zwecke der Kostenaufbringung zu dem monumentalen Werke eindrucksvoll zu propagieren. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg feierte seinen großen Vorgänger mit herzlichen Worten dankbarer Verehrung, mit Worten, die weithin im Lande ein nachhaltiges Echo geweckt haben werden. Es ist zu hoffen, daß diese den Manen Bismarcks gewidmete Kundgebung wesentlich dazu beitragen wird, daß die „Lappalie für die deutsche Nation“, wie Herrpräsident von Rheinbaben dabei die an der Denkmalskostensumme noch fehlenden zwei Millionen Mark nannte, nun bald zustande kommt. Von dem guten Geiste, dessen Hauch man hier verspürt, ist ein erkleckliches Teilchen dem Magistrat und den Stadtverordneten zu wünschen in bezug auf die dringliche Lösung einer kommunalen Frage, die außerordentlich tief in berechnigte Interessen bestimmter Bürgerkreise einschneidet: Ich meine die Luftbarkeitssteuer. Man kann sehr wohl auf dem Standpunkt stehen, daß im Amüsier-Babel zu viel Trubel, zu viel lärmender Leichtsinns sich breit macht, und braucht darum doch nicht unbedingt Anhänger der Luftbarkeitssteuer mit dieser rigorosen Schraubendrehung zu sein, die die Stadt Berlin befestigt. Schon hat Kommissionsrat Busch, der sicherlich seine Meriten um die Hebung und Ausgestaltung der modernen Zirkusarena hat, angekündigt, daß er sein althergebrachtes Institut aufgeben wird, weil er die ungeheure Luftbarkeitssteuer-Quote, die ihn allein mit zirka 170 000 Mark trifft, weiterhin nicht zu tragen vermag. Und mit ihm haben

sich die Direktoren des Admirals-Palastes, des Zirkus Schumann, des Reichshallen-Theaters und des Wintergartens zu einer geharnischten Eingabe an den Magistrat zusammengefunden, die einen scharfen Protest gegen die Luftbarkeitssteuer ausspricht. Es wird darin vorausgesetzt, daß diese großen Vergnügungstätten der Weltstadt unter dem Druck der Luftbarkeitssteuer ihrem Zusammenbruch entgegensehen, daß hunderte von Angestellten dadurch brotlos werden würden, und daß der Fremdenzug dann ganz erheblich abnehmen würde. Mit Recht weisen die Petenten darauf hin, daß, wenn die Luftbarkeitssteuer bestehen bleiben soll, man vor allen Dingen auch die Theater, Konzertunternehmungen und Vereine dazu heranziehen sollte. In dem Falle würde bestimmt eine Menge Geld zusammenkommen und die Steuer könnte für den einzelnen Unternehmer um vieles niedriger bemessen werden. Durch dieses Berlin, wie es sich öffentlich unterhält und amüsiert, habe ich heute einen ausgedehnten Exkurs zu unternehmen, denn da ist allenthalben viel Neues los. Nachdem wir Pegoud, den französischen Kaiser der Lüfte, „genossen“, in dem in Berlin erscheinenden Journal d'Allemagne seinen allerhöchsten Dank an sein scharmantestem Berliner Volk erlitten haben, nicht ohne die fast gleichzeitige Herzstärkung zu empfangen, daß ein Deutscher, Alfred Friedrich, der Chefpilot der Sportflieger-G. m. b. H., dem Franzosen zum wenigsten seine Sturzflüge, wenn auch nicht die Purzelbäume, nachgemacht hat, erleben wir jetzt die geistigen Purzelbäume eines Briten auf den Brettern, die noch immer die Welt bedeuten sollen. Nämlich Bernhard Shaw, der an bizarren Einfällen so reich ist, hat sein fünfsäktiges Lustspiel „Pygmalion“ im Lessing-Theater erstmalig aufzuführen lassen, und alle Welt hat sich an den witzigen und satirischen Kunststücken, die dieser geistvolle Kopf darin zum besten gibt, ergötzt. Der rücksichtslose Kritiker des englischen Gesellschaftslebens stellt im „Pygmalion“ einfach alles auf den Kopf, was den Gentlemen und Ladies entwicklungsheilig ist. Zum Mittelpunkt macht er in dem Lustspiel eine Figur — verzeihen Sie! — aus dem Rinnstein. Die im gemeinsten Straßendialekt schwelgende Müllfuchser-Tochter

Eliza Doolittle wird infolge einer spleenigen Wette von einem genialen Sprachkünstler, einem „Professor der Phonetik“, Henry Higgins, in kurzer Zeit zu einer veritablen Lady umgebildet, von so selbststärkerer Grazie, daß man sie in der Gesellschaft gar für eine Herzogin hält. Der ehemalige wirkliche Proletling zieht auch alsbald die Konsequenzen seiner Mauerung; Eliza verdreht ihrem Lehrer den Kopf, reißt vor ihm aus und — sie werden sich kriegen! Shaw deutet es an und Shaw muß es wissen. . . . Noch so'n seltsamer Brit ist eben über die Bretter gelaufen: John Galsworthy's dreiaktiges Schauspiel „Kampf“, übersetzt von Frank E. Washburn Freund, ging im deutschen Künstlertheater erstmalig in Szene. Ein dänischer Schriftsteller sagte einmal, daß Schriftsteller, die uns langweilen, enthauptet werden sollten; ich plädiere für Vollstreckung der Todesstrafe an diesem sozialisierenden John Galsworthy: Er hat ihn die höchste Kuppe der Rangeweile erklimmen. Dieser „Kampf“ zweier Dickköpfe verschiedener Weltanschauungen, des kapitalistischen Schriftstellers John Anthony und des sozialdemokratischen Arbeiterführers Roberts, der da in drei Akten ausgefochten wird, geht — um nichts! Am Ende machen die beiden Gegner sich eine Verbeugung, die streifenden Arbeiter haben, was auch anderwärts vorkommen soll, ihre Streikmilton in 6 Monaten des Ausstandes zwecklos verpulvert, umsonst ist Frau Roberts auf der Bühne vor Hunger gestorben: Nichts! . . . Man verschone uns mit Autoren, die uns nichts zu sagen haben! — Da hat ein anderer, ein Genie des Humors, Leo Stein, auf dem lustigen Felde der Operette einen ganz anderen, einen wahrhaft großen Wurf getan. „Polenblut“ nennt sich seine Operette in drei Bildern, die im Theater des Westens mit durchaus verdientem glänzenden Erfolge zum erstenmale gegeben wurde. Prächtig wie die Handlung, ist auch die Musik von Oskar Nedbal. Man denke: Unsere liebe alte Polska-Mazurka, Walzer, Krakowial werden da in buntem Reigen wieder lebendig, als hätte es zu keiner Zeit einen Mermelts-Tango gegeben. Die totesagte Operette ist damit zu neuem Leben erstanden. „Noch ist Polen nicht verloren“, dieser prächtige neue Marsch, den

die Operette uns gebracht hat, ist die Melodie von Gestern und von morgen. . . . Wo die neuen Genies von sich reden machen, da wollen die alten Berühmtheiten nicht stumm bleiben, auch wenn sie schon ein ansehnliches Häufchen Ruhmeslorbeeren ihr eigen nennen dürfen. Emmy Destinn hat, kurz bevor sie wieder einmal auf ein halbes Jahr nach Amerika auswanderte, im Bösenkäfig gesungen, richtig gesungen und vor richtigen Löwen, ja sie hat die schönen Arme um so einen fleischfressenden Wüstenkönig geschlungen, und der Busche hat nicht gemuckt. Sie sagen, „unsere“ Emmy wird mit Zustimmung des Generalintendanten im nächsten Herbst auf der Bühne des königlichen Opernhauses wieder einmal auftreten. Amerika, du hast es besser! . . . Und Ferdinand Bonn, der berühmte Mime, der vielgenannte Interpret der Sherlock Holmes-„Muse“, ist glatt auf dem Bretel gelandet. Im Bierkabarett des Metropol-Palastes trat er auf, mit stürmischem Jubel begrüßt. Unter anderem glänzte er da als ein virtuoser Meister in der Doppelrolle des Jago und Othello. . . . Drittens: die Geschwister Wiesenthal schwingen wieder ihre genialen Tanzbeine; allerdings sind es nur mehr deren vier, Beine nämlich, weil Grete fehlt, und die Geschwister jetzt aus Elsa und Berta „bestehen“. Beide tanzen im Künstlerhaufe, und zwar Elsa ganz weiß, Berta aber schwarz wie die Nacht und mit einer Laterne im Händchen, daß man sie als einen weiblichen Nachtwächter ansprechen möchte. Es bekommt keiner recht heraus, warum die Schwester so schwarz-weiß herumtanzen. Aber die Sache macht sich mystisch allerliebste. Freilich schwammen sie in ihrem eigentlichen Element erst, als sie ihren heimatischen Johann Strauß tanzten. Das muß man sehen! . . . Viel gibt es, die jetzt auch sehen wollen, wie man wächst: Im Wintergarten tritt der Amerikaner Willard auf und wächst vor unseren Augen um ganze 15 Zentimeter, Ruch für Ruch, glatt in die Höhe, und auch seine Arme werden entsprechend länger. Das alles macht er ohne Apparat, er sagt, er habe dieses Kunststück, gegen das das Gras-Wachsen-Hören garnichts bedeutet, seinem Training zu verdanken. Ja, ja, im Amüsier-Babel, da ist viel los! . . .

auch deutsche Monteure herangezogen haben. Sie haben die Erlaubnis, mit der Generaldirektion in Konstantinopel deutsch zu verkehren. Sobald aber einmal die Strecke fertig ist und der geregelte Betrieb beginnt, beginnt auch sogleich der französische Briefwechsel. Es ist dem stellvertretenden Generaldirektor Günther hoch anzurechnen, daß er, soweit es in den einmal gezogenen Schranken überhaupt möglich ist, der deutschen Sprache Einfluß bei der Bahn zu verschaffen sucht. So genial der ordentliche Generaldirektor Huguenin auch ist, er steht leider als französischer Schweizer deutschem Wesen und deutscher Sprache kühl gegenüber. Sehr geklagt wird in deutschen Kreisen der Levante darüber, daß Huguenin bei der Besetzung der Stellen seine Landsleute besonders begünstigt. Diesem Vorwurf kann ich mich aber nur bedingt anschließen. Die Schweizer haben ja nun einmal alle die Eigenschaft, sehr zusammenzuhalten und sich gegenseitig, soviel es geht, zu stützen. Wenn Huguenin also wirklich seine Landsleute bevorzugt, so ist das kein persönlicher Zug, sondern ein — sogar sehr schöner Charakterzug seines Volkes. Ich kenne aber keinen Fall, woraus sich ergibt, daß ein fähiger Deutscher jemals bei der Bahn nicht angenommen oder zurückgesetzt worden wäre. Die Schweizer empfehlen sich jedoch — das ist nicht zu leugnen — durch ihre Sprachenkenntnisse und ihre Gewandtheit für den Orient besonders.

So sehr die deutsche Sprache von deutscher Seite stets in den Vordergrund gestellt werden muß, so sehr ist doch zuzugeden, daß auch die Beherrschung des Französischen notwendig ist, da dies nun einmal seit alters her im Orient seinen festen Platz einnimmt. Über Tatsachen kann man nicht hinweg und man kann nur allmählich im deutschen Interesse die Tatsachen abwandeln. Nun beherrscht der Schweizer fast immer Deutsch und Französisch gleichmäßig gut und lernt auch andere Sprachen verhältnismäßig leicht, während der Deutsche — das sieht man gerade in der vielsprachigen Levante — wenig Sprachenkenntnisse aufweist. Daran trägt kein mangelnder Wille die Schuld, sondern mangelndes Talent.

Gewiß sind Sprachenkenntnisse keine Bildung, im Gegenteil. Bildung fließt aus dem inneren Reichtum. Und je stärker ausgeprägt die Persönlichkeit ist, desto schwerer wird sie sich in eine fremde Sprache hineinfinden. Der Oberkellner lernt alle Sprachen mit gleicher Mühelosigkeit, weil sein Wesen darin besteht, jedem dienlich zu sein und das Eigenleben völlig zurückzustellen. Deshalb erlernt auch der unausgeprägte Mensch im jugendlichen Alter so leicht die verschiedensten Sprachen, wenn auch der individualistische Deutsche selbst in der Jugend weniger sprachempfindlich ist als die meisten anderen Völker. Wollte man diese Ansicht bestreiten, weil ja doch der Engländer, der gewiß nicht sehr individualistisch sei, Sprachen schwer erlerne, so wäre zu erwiden, daß der Grund beim Engländer ein ganz anderer ist. Der Engländer will keine fremde Sprache lernen, er verschmähst das in seinem Herrengefühl. Der Deutsche aber weiß genau, daß die fremde Sprache auch die fremde Kultur erschließt und daß die Herrschaft über andere Völker viel tiefer begründet ist, wenn sie auf der Kenntnis dieser Völker beruht. Weil die Engländer über die unterworfenen Völker systematisch hinwegsehen, deshalb wird auch ihre Kolonialherrschaft eines Tages zusammenbrechen. Die englischen Kolonien wurden erobert durch Rücksichtslosigkeit und harte Ner-

ven, sie werden gehalten durch den Willen des Engländers zum Imperium, aber dieser Wille kann auf die Dauer nicht die geistige Beherrschung ersetzen. Weil der Deutsche selbst wenig begabt für fremde Sprachen ist, dabei aber in die fremden Kulturen eindringen will, deshalb hat er auch diese große Übersetzungsliteratur wie kein anderes Volk der Erde. Können aber Übersetzungen in der Heimat viel helfen, so muß doch für das fremde Land die Kenntnis der fremden Sprache erworben werden. Ich habe Deutsche in Anatolien kennen gelernt, die seit langen Jahren dort lebten, sich aber nur wenige Brocken Französisch oder Türkisch angeeignet hatten. Diese Deutsche werden natürlich vom Dragoman, den sie garnicht entbehren können, ständig über die Ohren gehauen. Dem Engländer, der, wo er im Auslande verdient, gleich toll verdient, mögen solche Übervorteilungen wenig bedeuten. Der Deutsche, dessen richtiges Geschäftsprinzip es ist, keinen Raubbau an der Bevölkerung des fremden Landes zu betreiben und der deshalb sehr viel weniger einsteckt, kann auch sehr viel weniger gut einen ähnlichen Mittelmann zwischen sich und den Einheimischen vertragen. Hieraus entspringt die Forderung, dem neupraxischen Unterricht in den deutschen Schulen immer größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Da der ältere Deutsche meist schon zu ausgeprägt ist, um Sprachen zu tapieren, muß der Jugend wenigstens eine fremde Sprache gründlich beigebracht werden. Hat sich der junge Mensch erst einmal in fremde Vorstellungswelten hineingefunden, so erlernt der reisere auch nach Bedarf andere Sprachen. Gerade weil unser deutscher Imperialismus so sehr viel — ich möchte sagen — seelenvoller ist als der englische, gerade weil unser Drang zur Expansion sich mit den materiellen Interessen nicht begnügt, sondern uns in unserem inneren Reichtum erhöhen will, müssen wir uns auch fremder Sprachen bemächtigen. Nicht als Zweck, sondern lediglich als Mittel.

Um wiederum den Fremden unsere Sprache und unsere Kultur zu lehren und so das höchste Ziel des Deutschtums zu erreichen, müssen wir uns sehr viel weitherziger verhalten. Dem deutschen Lehrer nützt im heimischen Schuldienst sein Aufenthalt im Auslande nicht etwa, sondern er schadet ihm. Er wird nicht etwa in seiner Karriere bevorzugt, sondern benachteiligt. Es gibt Lehrer, die jahrelang deutsche Schulen im Auslande geleitet haben, und denen dann bei ihrer Rückkehr irgendein untergeordneter Posten im Schuldienst angeboten wird. Das hindert natürlich viele gute Elemente, sich überhaupt ins Ausland zu begeben, während doch für den Auslandsdienst gerade die besten gut genug wären. Wer sich den Wind so hat um die Nase pfeifen lassen wie der Auslandslehrer, der hat, auch wenn er vielleicht den heimischen Verhältnissen nicht in allen Punkten mehr nahe steht, einen großen Weitblick gewonnen, und man sollte diesen Menschen unter allen Umständen für unseren Schuldienst heranziehen. Ich habe in den deutschen Schulen der Türkei die Lehrer oft angestaunt wegen ihrer Erfolge unter den aller-schwierigsten Umständen. Da sind in einer Klasse Türken, Griechen, Armenier, Spaniolen und Araber vereint. Kein Kind versteht auch nur einen Brocken Deutsch, und sie verstehen sich nicht einmal untereinander. Die Kinder sollen deutschen Unterricht erhalten und sollen das gleiche Ziel erreichen wie eine deutsche Klasse in der Heimat. Und sie erreichen es in der Tat. Den deutschen Lehrer der Heimat, der einmal in eine solche Schule verschla-

gen wird, muß Bewunderung vor der Arbeit erfassen, die dort geleistet wird.

Was unseren deutschen Schulen in der Türkei vor allem noch fehlt, ist die Beistellung von Internaten. Die französischen Schulen in der Levante haben ihre großen Erfolge besonders durch ihre Internate erzielt. Es genügt ja auch nicht, wenn die fremden Kinder nur in den Schulstunden unter dem Einfluß der deutschen Schule stehen. Den übrigen Teil des Tages sind sie jedem Zusammenhang mit deutscher Kultur entrückt, und hier wird oft dasjenige wieder schlecht gemacht, was in den Schulstunden gut gemacht wurde. Am dringendsten braucht die erste deutsche Schule der Türkei, die Oberrealschule in Konstantinopel, das Internat. Das kostet natürlich Geld und erfordert einen sehr viel größeren Reichszuschuß als die Schule bis jetzt erhält. Die deutsche und Schweizer Schulgemeinde kann mit dem besten Willen nicht mehr leisten als heute, da ihre meisten Mitglieder sich nicht in üppigen Vermögensverhältnissen befinden. Die Oberrealschule hat jetzt schon immer mit Defiziten zu kämpfen, aus denen sie nur hin und wieder durch einen außerordentlichen Reichszuschuß erlöst wird. Das dürfte garnicht vorkommen. Verglichen mit Frankreich ist die Subvention, die Deutschland seinen Schulen in der Türkei jährlich gewährt, geradezu kläglich. Im Jahre 1907, für das mir die Zahlen vorliegen, wurden in den französischen Ordensschulen der Türkei — der Antiklerikalismus ist ja bekanntlich in Frankreich kein Exportartikel — nicht weniger als 111 253 Kinder unterrichtet. Aus Frankreich kamen Unterstiftungen in Höhe von 1 000 335 Franks, wovon allein 900 000 Franks Staatszuschuß waren. Das deutsche Reich verwendete im gleichen Jahre 70 000 Mark für alle deutschen Schulen auf türkischem Boden. Freilich gibt es, wie ich schon sagte, nur wenige deutsche Schulen; und dies ist das allerbetrücklichste. Im ganzen Inneren Kleinasiens besteht außer der Eisenbahnschule in Eski-Schehr überhaupt keine deutsche Schule. In der Südküste in Cilicien soll erst jetzt und zwar in Adana eine zweiklassige deutsche Elementarschule in bestmöglicher Weise eröffnet werden.

Vom amerikanischen Kolonisationsprinzip in der Türkei wurde eingangs gesprochen. Die Union hat das großartigste Schulunternehmen der ganzen Türkei, das Robert-College in Bebek am Bosphorus, dessen Hauptvorzug das umfassend eingerichtete Internat bildet. Was das Robert-College den Amerikanern schon genügt hat, ist nicht auszubedenken. Und neben den Schulen errichten sie eben überall Hospitäler. In Konia, der hoffnungsvollsten Stadt im Inneren Kleinasiens ist das amerikanische Hospital zum Ziele der Kranken aus der ganzen Provinz geworden. Gerade in Konia, wo die anatolische Bahn endet und die Bagdadbahn beginnt, müßten wir schnellstens ein deutsches Hospital errichten.

Damit aber diesem Aufsatz, der so vieles wenig Erfreuliche zu melden hatte, der ver-söhnliche Schluß nicht fehle, sei hervorgehoben, daß das deutsche Krankenhaus in Konstantinopel das beste Hospital der Hauptstadt, ja vielleicht des ganzen Osmanischen Reiches ist. Von den besten türkischen Familien Konstantinopels wird mehr als alle anderen Hospitäler das deutsche aufgesucht. Es ist eine Freude, durch das modern eingerichtete Haus zu gehen, die Operationsäle und die Krankenzimmer zu besichtigen. Dem Krankenhaus sind angegliedert ein vorzüglich eingerichtetes Kinderheim, ein Altenheim und ein Kindergarten. Im Jahre 1912 hat sich das deutsche Reich dem

Hospital sehr freundlich erwiesen, da eine Spende von 50 000 Mark gegeben wurde. Dauernd ist dieser Zuschuß freilich nicht. Hätte das Krankenhaus nicht das Kinderheim, das Altenheim und den Kindergarten, so würde es sich ganz gut halten können, da die Einnahmen an Pflegegeldern nicht unbeträchtlich sind. So aber ist sogar eine Schuld von über 100 000 Mark angehäuft worden, was der Verwaltung schwere Sorge macht.

Gehört zum Kriegführen dreimal Geld, so nicht minder zur friedlichen Expansion. Bei die Expansion darum aufgeben wollte, würde handeln wie Peter Schlemihl, der seinen Schatten dem Teufel verkauft hat. Eines großen Volkes Schatten ist seine Geltung und Macht in der Welt.

### Wannigfaltiges.

(Todesurteile.) Der Barbier Kaiser aus Harburg, der am 1. Juni d. Js. an der 84jährigen Tochter des Bäckermeisters Kruppa in Harburg einen Lustmord beging, wurde vom Schwurgericht in Stade wegen Mordes und Notzucht zum Tode, 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Das Reichsgericht hatte das Todesurteil des Meher Schwurgerichts vom 21. November 1912 gegen den Bergmann Johann Berrheim aus Algringen wegen Ermordung eines Arbeiters und Totschlages, begangen an einem Feldhüter in Algringen, wegen Formfehlers aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an das Meher Schwurgericht zurückverwiesen. Dieses hat Freitag Bergmann wiederum wegen Mordes und Totschlages zum Tode und zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

(Keine Beulenpest in Triest.) Die Unteruchung des jüngst auf dem Dampfer „Sophie Hohenberg“ der Austro-Americana-Schiffahrtsgesellschaft vorgekommenen Pestfalles ergab nicht Beulen-, sondern Rattenpest.

### Humoristisches.

(Berliner Witz.) Eine köstliche Blütenlese vom Berliner Witz bringt Reinhold Jülicher in dem „Groß Berliner Kalender“ für 1914, der bei Karl Siegmund erschienen ist. — O, diese Dienstmädchen! Hausfrau: „Jetzt haben Sie schon wieder etwas zerbrochen, werfen Sie doch das Geschirr nicht so herum!“ Köchin: „Na, wissen Sie, gnädige Frau, ich will bloß nächstens Tennis spielen, da übe ich mir man bloß!“ — Auf der Hausfrau bescheidene Frage: „Minna, ist es richtig, daß Ihr Bräutigam während unserer Abwesenheit hier gewohnt hat?“ antwortet diese frech: „Na, Madame, ich habe et vor richtig gehalten!“ — Nicht minder frech ist Julie, der ihre Hausfrau sagt: „Sie müssen doch immer das selbe Wort haben!“ worauf sie die Antwort bekommt: „Kann ich denn wissen, det Sie nicht mehr jungen wollen?“ — Neues von der Berliner Range. Ein Herr erzählt: Neulich frage ich an der Ecke Leipziger- und Friedrichstraße einen kleinen Berliner Lehrling: „Kleiner, kannst du mir wohl sagen, wie ich nach der Mittelstraße gehe?“ — Der Junge lacht mich an, steckt die Hände in die Hosentasche und antwortet: „Nu gibt et in Berlin halb drei Millionen Menschen — aber ausgerechnet müssen Se mir fragen!“ — Eine Berliner Lehrerin fragt auf der Straßenbahn einen achtjährigen richtigen Berliner Jungen, der ein wenig appetitliches Räschen zeigt: „Sage mal, Junge, ein Taschentuch hast du wohl nicht?“ — Da stellt er sich in Positur (Hände in die Hüften gestemmt) und sagt selbstbewußt: „Ja, ich habe eens, aber det verborge ich nicht!“ — Hänchen ist habe eens, aber det verborge ich nicht!“ — Hänchen bekommt ein lebendiges Räschen geschenkt, und als das Tierchen zum ersten Mal schnurrt (purr), ruft er freudig dem Vater zu: „Papa, meine Wieze prupellert!“ — Von Dummen. Von einem der nicht gerade reich mit Mutterwitz begabte ist, behauptet der Berliner Witz drauflich: „Ein Kind, wat ohne Ropp geboren ist, bleibt zeitlebens een Krippel!“ — Nicht minder deutlich ist das hübsche Gedächtnis: „Wenn Dummheit weh däte, hörte man dir schreitn bis Potsdam!“

# Wer sparen will, kauft nur

**SENFENBERGER  
BRAUNKOHLLEN:  
BRIKETTS**

Beliebtteste Marken:  
**Kaiser, Krone,  
Vulkan**

Überall zu haben.

# RUDOLPH HERTZOG

**BERLIN C 2**  
Breitestr. 15  
Brüderstraße  
Scharrenstr.

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C 2, Breitestr.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet:

## Moderne wohlfeile Kleider-Stoffe:

**Glatte und gemusterte tuchartige Stoffe**, praktische Qualitäten in reicher Auswahl . . . . . Meter  
Breite 72-90 cm  
**0.50, 0.90 bis 2.90**

**Noppen- und Schleifenstoffe**, grosse Sortimente, mit farbigen Noppen und Mohair-Schleifen . . . . . Meter  
Breite 90-130 cm  
**1.00, 1.20 bis 3.00**

**Kostüm- und Rockstoffe**, Streifen, Karos und im englischen Genre . . . . . Meter  
Breite 90-130 cm  
**1.25, 1.40 bis 3.00**

**Karierte Stoffe**, reiche Sortimente, für Röcke, Damen- und Kinderkleider . . . . . Meter  
Breite 90-120 cm  
**1.15, 1.25 bis 2.80**

**Einfarbige ganzwollene Tuche**, bewährte Qualitäten in grosser Farbauswahl . . . . . Meter  
Breite 90-130 cm  
**1.65, 2.00 bis 3.60**

**Einf. Cheviots, Kammgarne, Crêpeline**, Ganzwolle, glatt, gestreift, ramagiert, neueste Farbtöne . . . . . Meter  
Breite 85-130 cm  
**0.95, 1.25, 3.00**

**Schwarze ganzwollene Kleiderstoffe**, Cheviots, Satintuche, Popeline, Coatings usw. . . . . Meter  
Breite 90-130 cm  
**0.95, 1.25 bis 3.00**

**Moderne Mäntelstoffe**, Velours-, Diagonal-, Flausch-, Noppen-, Curlstoffe, auch mit angewebtem Futter, Meter  
Breite 130-140 cm  
**2.65, 3.40 bis 5.50**

**Blusen-Stoffe**, grosse Sortimente in Streifen, Karos . . . . . Meter  
Breite 68-70 cm  
**0.90, 1.00 bis 3.00**

**Neuheiten für Gesellschafts-Kleider:**  
**Halbseidene Gewebe** in Eolienne-, Krepon- und Crêpeline-Stoffen, sowie in Jacquard- u. Moire-Geschmack, Br. 110 cm, Mtr. 2.50 bis 5.50  
Ganzwoll. u. halbseid. Popeline, Kaschmirs, Krepps, Crêpeline u. Krepons, Br. 110 cm, Mtr. 1.40 bis 3.00

Bedruckte baumwoll. Velours u. Damentuche, Br. 70-75 cm, Mtr. 55 bis 90 Pf. | Baumwoll. Krepp, Mousseline u. Zephir, Br. 70-80 cm, Mtr. 38, 45, 50 Pf. b. 1 Mk.  
Baumwollene Zwirnstoffe und Gingham, Breite 90 cm, Mtr. . . . . 65 Pf. bis 1 Mk.

## Moderne wohlfeile Seiden-Stoffe und Samte:

**Farbige, glatte und Changeant-Seidenstoffe**, grosse Sortimente der neuesten Farben . . . . . Meter  
Breite 44-100 cm  
**1.00 bis 3.00**

**Bedruckte Seidenstoffe** (Neuheiten Frühjahr 1914), neueste Streifen-, Punkt-, Blumen- und Phantasie-Muster . . . . . Meter  
Breite 51-70 cm  
**1.25 bis 2.45**

**Gestreifte Seidenstoffe**, neue Phantasie - Streifen, aparte, lebhaftige Farbenstellungen . . . . . Meter  
Breite 44-54 cm  
**1.40 bis 3.50**

**Karierte Seidenstoffe**, Neuheiten in Phantasie-Karos und Schotten . . . . . Meter  
Breite 45-50 cm  
**2.25 bis 3.50**

**Chiné-Seidenstoffe** (grosse Neuheit), elegante Blumen- und Phantasie-Muster . . . . . Meter  
Breite 48-50 cm  
**3.25 bis 4.25**

**Weisse, glatte u. gemust. Seidenstoffe**, moderne Gewebe, beste Färbungen, Spezial-Qualitäten von Brautscheiden, Meter  
Breite 44-100 cm  
**1.00 bis 3.50**

**Schwarze, glatte und gemust. Seidenstoffe**, erstklassige Fabrikate, solide Färbungen . . . . . Meter  
Breite 45-100 cm  
**1.35 bis 3.00**

**Seiden-Samte und Plüsch**, farbig und schwarz, grosse Sortimente . . . . . Meter  
Breite 45-48 cm  
**2.25 bis 4.00**

**Gestreifte, karierte und gaufrirte Samte**, reiche Auswahl neuester Streifen-, Karos- u. Phantasie-Muster, Meter  
Breite 45-47 cm  
**1.60 bis 3.50**

**Farbige und schwarze Velvets**, glatt, gerippt, gestreift und bedruckt . . . . . Meter  
Breite 48-70 cm  
**1.65 bis 3.30**

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen usw. - Der illustr. Hauptkatalog, die Preisliste über Handarbeiten und der Schnittmuster-Katalog auf Wunsch franko.  
**Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mk. an.**

**Damen - Kostüme**, streng im Schneiderstil,  
**Herren - Anzüge u. Paletots**, nach Maß bei bester Verarbeitung, billigen Preisen fertigt  
**J. Makowski**, Gerberstr. 13/15.

**Frisierkämme**, aus Horn, Büffelhorn, Gummi, Zelluloid, Elfenbein, Schildpatt,  
**Kopfbürsten**, in sehr grosser Auswahl von 50 Pfennig an,  
**Kleiderbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten**, sowie  
**Bürstenwaren** aller Art in den verschiedensten Preislagen empfiehlt  
**J. M. Wendisch Nachf.**, Seifenfabrik, 33 Altstädter Markt 33.

**Guten, fränk. Wittungstisch** und Abendbrot empfiehlt  
**Rutnowski**, Gerechestr. 25. Daselbst wird ein jüngeres Mädchen für den ganzen Tag gesucht.  
Empfehle mich als Hauschneiderin zu erfragen  
Gerienstrasse 19, pt.

**Ausstunfts-Bureau Max Schimmelpfennig**, G. m. b. H., Detektiv-Büro, befindet sich Berlin, Potsdamerstrasse 54.  
Suche ein gutgehendes  
**Restaurant** von 1. Jan. zu pachten. Ang. u. J. L. T. an die Gesch. der „Presse“.

**D. Schlesinger jr.** Hofliefl.  
Breslau I., Schweidnitzerstrasse 46.  
Filiale: Posen, Wilhelmplatz 10.  
Meinen illust. Katalog versende bereitwilligst franko.  
Verlangen Sie meine reichhaltigen Musterkollektionen franko.  
**Erstklassige Bezugsquelle für Seiden-Woll- u. Waschstoffe, Blusen-Kostüm- Röcke- Kleider, Tuniques-Spitzen- u. Besätze.**

**Gardinen Teppiche**  
Unerreichte Auswahl. Billigste Preise.  
**Gardinenfabrik-Niederlage Chlebowski**, Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Beste u. billigste Beleuchtung  
**Gasglühlicht**

**Irische Dauerbrandöfen, Schwedische Koksöfen „Husqvarna“, Petroleumöfen, Sparkochherde** empfiehlt als Spezialität  
**Paul Carrey**  
Thorn, Telefon 138, Altestädt. Markt 21.

**Möbl. Offizierswohnung** Eine 4-Zimmer-Parterrewohnung, elektr. Licht, Gas und Badstube, ist per sofort oder 1. Januar zu vermieten. Angebote unter E. S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Brückenstr. 23, 3.

**Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung** mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehörl. von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.**

**Wollwäsche**

reinigt man am besten wie folgt: Man löst  
**Persil das selbsttätige Waschmittel** in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/4 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.  
**Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!**  
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

# S. Schendel & Sandelowsky

Spezialhaus grössten Stils für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung,

Breitestrasse

Thorn,

Ecke Baderstrasse.



Grosser

## Ulster-Verkauf

Unsere Preise:

54<sup>00</sup> 50<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 24<sup>00</sup>

Grosser

## Paletot-Verkauf

Unsere Preise:

45<sup>00</sup> 39<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 33<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 21<sup>00</sup>

Grosser

## Anzug-Verkauf

1- und 2reihige Form, in marengo, blau und gemusterten Stoffen.

Unsere Preise:

78<sup>00</sup> 66<sup>00</sup> 60<sup>00</sup> 54<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> 21<sup>00</sup>

Breitestrasse 33.

Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden.

Massabteilung für Kostüme, Reitkleider, Paletots etc. etc.

unter Leitung eines gewandten Zuschneiders.

Individuelle Arbeit.

Garantie für vorzüglichen Sitz.









**Chlebowski's**



**Weisse Woche**

**Nur noch 2 Tage!**

**Nur noch 2 Tage!**

**Keine Braut - keine Hausfrau** verabsäume diese Einkaufsgelegenheit.

**Leinenhaus M. Chlebowski,**

Breite-  
strasse 11  
Ecke  
Brücken-  
strasse.

Erstes und grösstes Spezialgeschäft für Wäsche-Ausstattungen jeglicher Art.

**Grdl. Klavierunterricht**  
erteilt **Marta Barschnick**, Bäderstr. 47,  
1 Treppe, neben der Schule.

**Buchführungs-  
Kurse,**

Briefstil, Wechsellehre, Kaufmann-  
Rechnen, Kontorwissenschaften (Aus-  
führung aller im kaufm. Kontor  
vorkommenden Arbeiten),  
**Maschinenschreiben,**  
**Stenographie,**  
Vorbildung von Damen u. Herren  
für den kaufm. Beruf. Volle  
Garantie für Erfolg. Adressen  
von Ausgebildeten, die meinem  
Unterricht gute Stellenungen ver-  
danken, gern zu Diensten.  
**Für Auswärtige und Mit-  
glieder kaufm. Verbände wesent-  
liche Preisermäßigung.**  
Eintritt täglich  
**Bücherrevisor Krause,**  
geprüfter Handelslehrer mit lang-  
jähriger Lehrpraxis,  
**Altstadt, Markt 18, 1.**

**Engländerin**

erteilt  
engl. u. französischen Unterricht.  
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“  
**Kaufmännische Stellen**  
vermittelt der Verein für Handlungs-  
Kommiss von 1858, Danzig, Hundes-  
gasse 67/68.

**Guter Mittagstisch**

ist zu haben. Mocker, Graudenzer-  
strasse 90, rechts, 3 Tr. Dasselbst ist auch  
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

**Hauskleider u. Knabenanzüge**  
werden zu soliden Preisen angefertigt  
Tuchmacherstrasse 7, 1.

**Bess. Privatmittagstisch**

und außer dem Hause mit 80 Pfg. —  
i Gänge 1 Mr. Bonarski, Altst. Markt 27.

**Speisemohrrüben**

(Karotten), groß, Posten, hat zu verkaufen  
Ag. Przeperski, Rosatenstr. 10.  
Dasselbst ist eine fast neue, wenig ge-  
brauchte Wasserpumpe zu haben.

**Wohne jetzt Breitestr. 8,**  
Eingang Mauerstrasse.

**Zahnarzt Oesterreich.**

**Buttergebäck**  
(Berliner Blunder)  
von garantiert reiner Naturbutter  
empfiehlt  
**Thorner Brotsfabrik,**  
G. m. b. H.

**Liebhäberkunst**

Entzückende Gegenstände für  
**Satin-Farso, Kerbschnitt, Tiefbrand,  
Flachbrand, Metallplastik, Laubsäge,  
Seiden-Sammet-Bügel-Technik.**  
An Interessenten Prädikat gratis.  
Komplettes Lager aller Materialien für  
jeden Zweig von Kunstmalerei.

**Spezialhaus Lessing & Pohl**  
Breslau, Taschenstr. 29/31

**B. NEUMANN**  
**POSEN, Bismarckstr. 10**



Grösstes Piano- u. Harmoniumhaus der Provinz.  
Generalvertreter von:  
**Blüthner, Steinway,  
Ibach u. a.**  
Katalog und Referenzenliste frei.

**B. Kaminski,**

feine Herrenmoden,  
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter  
Leitung eines erfahrenen Zuschneiders.

**M. Boden,**

Hoflieferant vieler Höfe,  
Fürstlich Sippescher  
Hof-Ausrückermeister.

Breslau, Ring 38.

**Größtes Pelzwaren-Verstandhaus.**

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Damen- und Herren-  
Pelze, Jaheis etc. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reife-Pelze von 75-90-105 Mark an.  
Pelz-Reverenden für Geistliche von 80 Mark an.  
Offiziers-Pelze mit Pelztragen für alle Truppengattungen von 165 Mark an.  
Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten.  
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelztragen 45-54-65 Mark.  
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelz-  
röcke von 36 Mark an.  
Elegante Damen-Pelzjackets von Perlianer, Breischwanz, Herz, Herz-  
murmel, Sealbissam, echt Seal etc.  
zu billigen Preisen.  
Auswahlendungen umgehend per Postfranko.  
Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände,  
wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meinen eigenen  
10 Werkstätten am billigsten und reichsten ausgeführt.  
Größe-Vorstellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.  
Preislisten, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben gratis.  
— Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen. —

— Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen. —

Kaufen Sie nur im  
**Einkaufshaus für Kolonialwaren und  
Delikatessen.**  
Neust. Markt 11. Telephon 926.

Für die Kundschaft kostet dort  
**reines Schmalz per Pfund 70 Pfennig,  
Sarin per Pfund 20 Pfennig u. s. w.**  
Neue Gemüse-Konserven sind eingetroffen.

**Zu verkaufen**

Vorzugshaber verkaufe ich mein  
fast neues, vollenartiges, kleineres  
**Hausgrundstück**  
mit schönem Garten, in Wodet, Sumpstr.  
u. an der Elektr. gel., pass. für bester  
Beamten oder Rentier, der ruhig u. vor-  
nehm wohnen will. Gest. Angeb. u. Fr.  
nehm an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
375 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gut verzinsbares  
**Haus**

zu verkaufen **Wülfersstrasse 8.**  
Eine fast neue  
**Artillerie-Uniform nebst Mantel**  
bill. zu verk. Wodet, Hindenstr. 21, 1.

Ein neuer, einpänniger  
**Kollwagen,**  
bis 50 Jtr. Tragfähigkeit, zu verkaufen.  
Frau Witwe Eichstädt, Hobelstr.

**Kollwagen,**  
reichlich 50 Zentner Tragkraft, wenig ge-  
braucht, gut erhalten, sehr preiswert zum  
Verkauf. Näheres **Wauerstrasse 6.**

Ein fast neuer  
**Kollwagen**  
mit Bremse, 50 Jtr. Tragkraft, steht billig  
zum Verkauf bei  
Schmiedemeister **F. Florowski,**  
Bachstrasse 12.

**Neu eingetroffen:**  
Großer Posten

**Reste**

zu Mäntel, Kostümen, Reste zu Kinder-  
Balletts, zu Knaben-Anzügen, Hosen,  
Küffe, Blüsch und Krinoline, sehr billig  
zu haben

**Culmer Chauffee 36.**

Mehr. Kummel, Kutscher- u. Arbeits-  
Geschirre, auch Horrensäutel, web. zum  
Verkauf bei **Th. Wroblewski, Wollent-  
str. 90.**

**Herrenfahrpad**  
gut erhalten, mit Freilauf, billig zu ver-  
kaufen **Najemntje 8, 11, 12.**  
Dasselbst auch ein fl. Stuhlbund zu verk.